

proben, die am 29. Mai beginnen. Jetzt muß ich schließen, um den ersten officiellen Festdiner, im Hause unseres liebenswürdigen Hauswirthes, beizuwohnen. Ich werde dabei (ganz im Stillen) auf die Gesundheit meiner entfernten lieben Freundin trinken, die wohl die nachsichtigste und theilnehmendste von allen meinen Lesern sein dürfte und außerdem die beste Zukunftsmusikerin in der ganzen Schweiz!

Ganz der Ihrige!

Hoplit.

## Briefe über Franz Liszt's große Festmesse.

Von

F. A. Jellner.

### VII.

Liszt's musikalische Versinnlichung der organisch verbindenden Ideen der Messe, als dogmatisches Drama erfährt.

Wenn ich an den Versuch einer detaillirten Schilderung der Liszt'schen Messe mit einer gewissen zögernden Schüchternheit gehe, so rührt dieses keineswegs von der Besorgniß her, die höheren in diesem Werke liegenden Intentionen, die leitenden Ideen des Tondichters möglicherweise unrichtig auffassen zu können, denn diese treten für jeden nur halbwegs musikalisch und ästhetisch Gebildeten so klar, so bestimmt ausgeprägt und so consequent festgehalten zu Tage, daß ein Mißgriff beinahe nicht denkbar ist, ich also — der ich nicht nur durch öfteres Hören, sondern überdies durch genaues und eifriges Studium der Partitur reiche Gelegenheit hatte, mich in das Werk völlig hineinzuleben — mit größerer Beruhigung und Sicherheit als mancher Andere mir zutrauen darf, zum Verständnisse der diese Composition erfüllenden Absichten vorgedrungen zu sein.

Woran ich aber verzagte, daß es mir gelingen werde, ist: die Wiedergabe des hehren, in diesen Tönen athmenden Geistes, die Schilderung der Kraft und Erhabenheit, die uns unwillkürlich erbeben, unser Knie zur Anbetung des großen allmächtigen Gottes in den Staub beugen macht, und uns zur Erkenntniß unserer atomistischen Nichtigkeit zwingt; dann wiederum die Versinnlichung des schwellenden Hauches der Milde,

Sanftmuth und unendlichen Güte, die uns zum Ewigen emporhebt, unsere Blicke dem offenen Himmel zeigt; die Versöhnung und Liebe, die sich herabsenkt zur Erde, um des Menschen Herz aufzurichten — — und dies Alles nur mit der dürftigen Sprache todter Zeichen! — Sollte der Kritiker sich daher stellenweise gezwungen sehen, von seinem methodischen Gange abzustiegen, um sich auf den Rücken des Flügelrosses zu schwingen, so mögen solche Uebergriffe in's poetische Gebiet nicht für Ueberschwänglichkeiten, sondern nur als ein Bestreben angesehen werden, der Prosa der Sprache ein, dem durchgeistigten, seinem ganzen Wesen nach übersinnlichen Gegenstande, wie es die Bedeutung und der Ausdruck der Töne im musikalischen Kunstwerke ist, analoges Darstellungsvermögen abzurufen.

Wir haben bemerkt, daß der innere Nexus, welcher die Liszt'sche Messe als Kunstwerk zu einem untheilbaren Ganzen verbindet, aus der Entwicklung bestimmter Ideen hervorgehe, die fähig gemacht, die bedeutungsvollsten Momente und Situationen des dogmatischen Drama bezeichnend auszudrücken, als solche nothwendig bei gleichbedeutenden oder ähnlichen Stellen wiederkehren. Diese Wiederkehr der Ideen, die im musikalischen Kunstwerke durch entweder melodische oder harmonische Motive dargestellt werden, und in welcher Wiederkehr wir schon früher die wesentlichste Bedingung zur Erlangung der musikalischen Form erkannt haben, geht also hier — wie man sieht — keineswegs aus der willkürlichen Versetzung und Stellung der Motive, somit nicht aus absolut musikalischen Gründen, sondern immer nur aus dem Gebote der dramatischen Folgerichtigkeit, aus dem strengsten Anschlusse an die Situation hervor.

Wenn daher eine Composition den Forderungen künstlerischer Vollkommenheit schon entspricht, die reinste, aus den wichtigsten Proportionen eines durchaus bedeutenden musikalischen Inhalts hervorgegangene Kunstform zeigt, um wie viel höher wird man den Grund der Vollendung anschlagen müssen, wenn — wie solches in dem in Rede stehenden Werke Liszt's durchweg der Fall ist — diese vollkommene Kunstform als unmittelbares Ergebnis des Waltens der dramatischen Idee erscheint, und als solches erkannt werden muß.

Sehen wir nun, welches die musikalische Versinnlichung der fundamentalen, die Messe Liszt's